

in den Winter hinein aufbewahren. Zwischen den beiden Töpfen auf dem Spind steht ein Zuckerhut. Er ist in blaues Papier eingeschlagen; doch die Köchin hat die Kappe unvorsichtiger Weise abgenommen; es wäre besser, wenn sie das nicht gethan hätte, denn der Zucker wird durch den Staub und Rauch der Küche mit der Zeit verderben. — Der obere Teil des Küchenspindes ist mit Glasthüren verschlossen. Durch dieselben hindurch können wir sehen, was in diesem Teil des Küchenspindes aufbewahrt wird. Da steht alles Geschirr, das zum Gebrauch auf einem Speisetisch dient: Suppenterrinen, Gemüsenapfe, kleine und große, flache und tiefe Teller, Bratschüsseln, Saucieren, Wein- und Wassergläser, Senfstöpfchen u. s. w. Einige von diesen Geschirren sind bemalt und vergoldet und werden wohl nur bei festlichen Gelegenheiten in Gebrauch genommen.

In der unteren Hälfte des Küchenspindes befinden sich zwei Schubladen. Eine derselben ist geöffnet, und wir sehen, daß sie zur Aufbewahrung der Messer, der Gabeln und der Servietten bestimmt ist. Die andere, geschlossene Schublade dient, wie ich glaube, zur Aufbewahrung der Tischgeräte für die Dienstboten. Dem Umstand, daß Charlotte, die Köchin, eine Thüre des unteren Küchenspindes offen gelassen hat, verdanken wir es, daß wir auch hier hineingucken können. Da sehen wir ein Brot, eine Wurst, einen Teller mit Butter und unter einer Glasglocke ein Stück Käse. Die für das Frühstück erforderlichen Vorräte scheinen hier einen Platz gefunden zu haben. Nach ihnen scheint die Kaze lüstern zu sein, die hinter dem Rücken der Hausfrau sich herangeschlichen hat, und begehrlche Blicke auf die Wurst richtet. In dem tieferen Fache steht eine Kaffeemühle in Gesellschaft mehrerer Flaschen, die Bier, Essig, Spiritus und andere Flüssigkeiten enthalten mögen, welche in der Küche zur Verwendung kommen. Nun wollen wir uns an der Hinterwand der